

Dietrich Mauerhoff

Mai 2004

Edith Prescher. Handwerker, Formgestalter, Künstler Ehemalige Designer in der Glasindustrie von Ottendorf-Okrilla - Teil IV

In den Nachkriegsjahren - etwa ab 1955 - verlangte die Mode glatte, schnörkellose Designs, auch bei der Pressglas-Gestaltung. Schwere Pressgläser mit Schliff-Imitationen oder figürliches Pressglas galten in vielen Teilen Europas als Vorkriegskitsch. In Deutschland besann man sich auf Bauhaus-Traditionen. In der ostdeutschen Glasindustrie versuchte der führende Glas-Designer Friedrich Buntzen die Vorgaben von Wilhelm Wagenfeld fortzusetzen. Die von ihm und seinen Schülern geschaffenen Dekore und Designs entsprachen dem Zeitgeschmack, aber nicht immer den Pressglas-Wünschen der Kunden in Übersee und auf den asiatischen Märkten. So kam es noch bis in die 1970-er Jahre immer wieder auf den sogenannten Submissionen vor den Leipziger Messen zu Diskrepanzen zwischen den Vorstellungen der Gruppe Buntzen und der Realität des Exports.

Abb. 2004-2/253
Schalen „Madlen“
VEB Sachsenglas, Ottendorf-Okrilla, um 1955
Formgestalterin Edith Prescher
höchstes Gütezeichen der DDR „S im Dreieck“



Auf den Submissionen stellten Glashütten und glasverarbeitende Betriebe ihre Neuentwicklungen vor. [1] Eine Gutachtergruppe aus Designern, Betriebsvertreter und des „Deutschen Amtes für Material und Warenprüfung“ (DAMW) bewerteten die Erzeugnisse nach festgelegten Qualitäts-Kriterien. Ein modernes Design gehörte selbstverständlich dazu. Das Ergebnis der Bewertung waren Gütezeichen und Produktions-Genehmigungen mit entsprechenden Preisunterschieden. Oftmals fanden Pressglas-Erzeugnisse wegen „altmodischem“ und künstlerisch wertlosem Design nicht das Wohlwollen der Gutachter, obwohl solche Erzeugnisse im Export vorrangig gewünscht wurden. So kam es, dass modernes Pressglas auf dem inländischen Markt in Ostdeutschland schwer erhältlich war, weil es kaum produziert wurde. Die Produktions-Kapazitäten blieben dem Export vorbehalten. Hier bestimmten die Devisen-Einnahmen und nicht die Gestaltungswünsche die Pro-

duktion der Pressglaswerke. Im VEB Sachsenglas, Ottendorf-Okrilla, gab es natürlich auch Pressglas-Entwicklungen, die mit einfacher, schlichter Formgestaltung und entsprechenden Farbnuancen den Designer-Wünschen der Gruppe Buntzen entsprachen. Edith Prescher war eine Formgestalterin, die sich erfolgreich um dieses „moderne“ Pressglas im VEB Sachsenglas bemühte.

[1] Der Verfasser war von 1964 bis 1972 bei den Submissionen dabei

Abb. 2004-2/254
Edith Prescher, Foto 1968
Formgestalterin VEB Sachsenglas 1955-1968



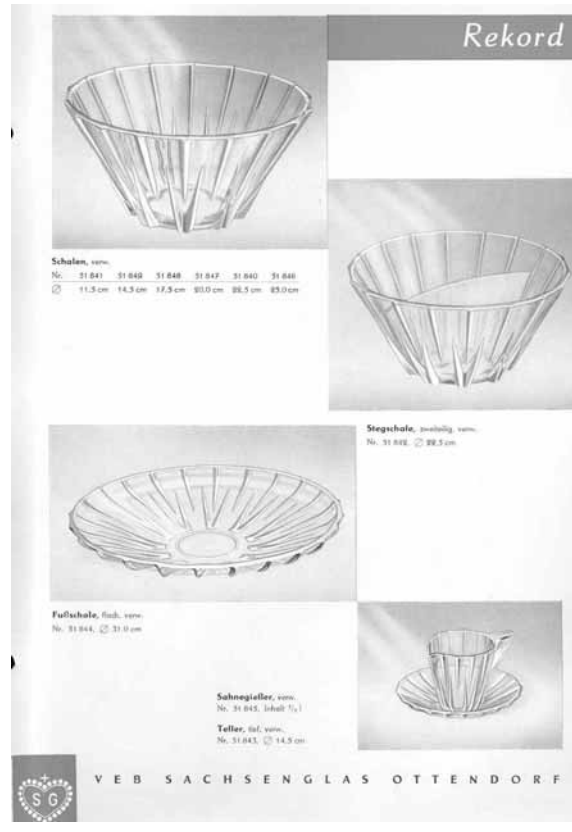
Edith Prescher

Edith Prescher, geb. Schremmer, wurde am 24.05.1919 in Ottendorf geboren. Ihr Vater war der damals in Ottendorf-Okrilla bekannte Maler und Zeichner Ernst Paul Schremmer, ihre Mutter Lina Minna Schremmer, geb. Claus. Für eine Berufsausbildung der Mädchen gab es in den 1930-er Jahren wenig Möglichkeiten. Die 14-jährige fand deshalb Arbeit in der kleinen Glasraffinerie „Franz Grohmann & Co.“ in Ottendorf-Okrilla. Hier wurde sie mit der Glasveredlung vertraut. Zeichnerisches Talent wurde ihr gewiss „in die Wiege gelegt“. Grundlagen des Zeichnens und Skizzierens brachte ihr der Vater bei. Von der angelernten Hilfskraft zum Bemalen von Gläsern arbeitete sie sich zur Kontrolleurin für die fertig gestellten Gläser hoch. In dieser Zeit lernte Edith Schremmer den Kunstmaler Walter Prescher kennen - nach 1945 als Professor van Ed in Ost- und Westdeutschland bekannt geworden. 1939 wurde geheiratet. Durch ihren Mann konnte sie manche künstlerische Fertigkeit vertiefen. In den Nachkriegswirren zerbrach die Ehe und wurde 1954 geschieden. Gesangsstudium, Zeichnen, Damenschneiderei, technisches Zeichnen waren in dieser Zeit einige der Versuche, ihre beruflichen Möglichkeiten auszuschöpfen.

Als im VEB Sachsenglas nach dem Weggang von Friedemann Großmann 1955 eine Entwurfszeichnerin fehlte, fand Edith Prescher hier eine neue berufliche Herausforderung. Ihre Versuche, Pressglas in modernen

glatten Formen zu entwerfen, waren erfolgreich. Die von ihr entworfene **Obstschale „Madlen“** gehörte zu den Spitzenleistungen für manuell hergestelltes Pressglas im VEB Sachsglas. Diese flache Obstschale mit 35 cm Durchmesser hat als einziges gestalterisches Element 12 einzeln angeordnete Strahlen, die den Bodenrand bilden und spitz im unteren Teil der Schale auslaufen. Diese Schale wurde mit dem höchsten Gütezeichen der ehemaligen DDR „S im Dreieck“ ausgezeichnet, was Sonderqualität = Weltniveau bedeutete.

Abb. 2003-3-9/052
MB VEB Sachsglas 1961, Service Rekord
Sammlung Mauerhoff



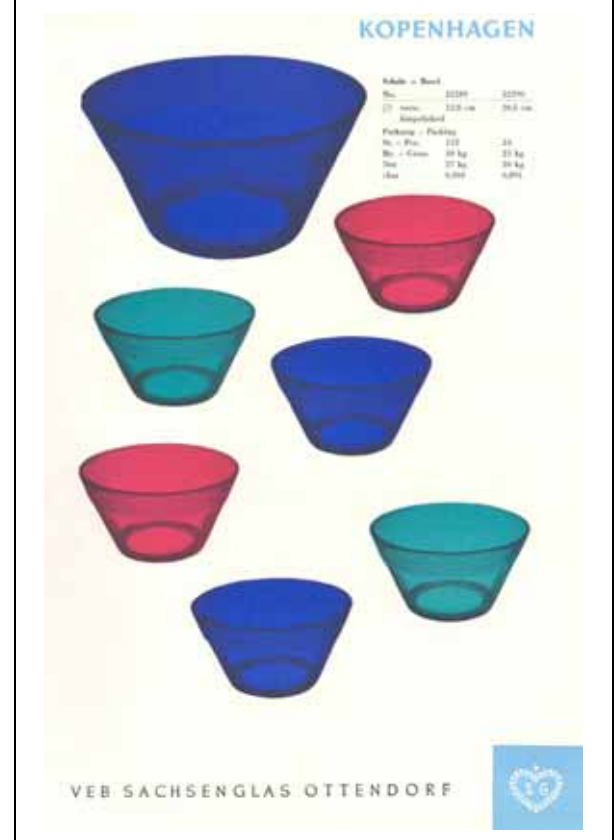
Die Serien **„Centra“**, **„Kopenhagen“**, **„Oliven“** waren weitere Beispiele für ein geschmackvolles Design. In Zusammenarbeit mit Arthur Hoffmann entstand die Serie **„Rekord“**. Neben ihrer Arbeit nutzte natürlich Edith Prescher die in der DDR üblichen Qualifizierungsangebote. Über die Betriebsakademie „Glas“ wurde sie 1964 „Meister der sozialistischen Industrie“ und 1971 nach einem 4-jährigen Fachschulstudium (Frauensonderstudium) „Ingenieurökonom“. Nachteilig war für ihre Arbeiten, dass sie keinerlei technisch praktische Ausbildung, besonders im Formenbau, hatte. Manche Gestaltungsidee blieb unverwirklicht und wurde nicht anerkannt oder die Entwürfe waren im Exportgeschäft nicht gewünscht. Ab 1968 begann ein drastischer Abbau der manuellen Pressglas-Produktion in Ottendorf-Okrilla. Neue Glasentwürfe für Wirtschaftgläser waren kaum noch gefragt. Edith Prescher passte sich dieser Entwicklung an und übernahm Aufgaben in der allgemeinen Verwaltung des Betriebes. Sie blieb bis 1979 im VEB Sachsglas. An den Folgen einer langwierigen Krankheit ist Edith Prescher am 10.12.1988 verstorben. Über

den Verbleib ihres künstlerischen Nachlasses ist nichts bekannt.

Abb. 2004-2/255
Vase „Centra“
VEB Sachsglas, Ottendorf-Okrilla, um 1955
Formgestalterin Edith Prescher



Abb. 2003-1-4/010
Musterb. Sachsglas 1965, Service Kopenhagen
Sammlung Mauerhoff



Quellennachweis:

Informationen durch Edith Prescher an den Verfasser (vor 1972)
Gesprächsinformationen von Rudolf Hübner, Gerlinde Hering und Gertrud Hauke (alle Ottendorf-Okrilla)
W. Gommlisch, „Der Dorfprofessor Walter van Ed ...“, Ottendorfer Bote, Heft 4, 2000
Kirchenbücher Ottendorf-Okrilla